

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Strofonto Nr. 50 bei der Oberamtsparisse Neuenbürg  
Zweig. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die anspaltige Beitzelle oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.  
Inf.-Steuer. Reklam. eine 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 114

Febru. 179

Wildbad, Donnerstag, den 15. Mai 1924

Febru. 179

Jahrgang 59.

### Wie ist in Frankreich gewählt worden?

Nicht besser als bei uns, d. h. die Zerspaltung  
war genau so schlimm als in Deutschland: Konservative,  
Gruppe Voogo, Linksrepublikaner, Dissidierende, Radikale,  
Radikale und Radikalsozialisten, sozialistische Republikaner,  
Sozialisten und Kommunisten. Das die eigentlichen großen  
oder wenigstens größere Parteien. Daneben aber eine ganze  
Unsumme von kleineren Gruppen und Sonderlisten. So  
hatte z. B. der erste Wahlkreis in Paris 16 Listen. Auf  
nicht weniger als 452 Listen bewarben sich  
rund 2500 Kandidaten!

Wie stand es aber vorher mit der politischen Struktur  
der französischen Republik? Die letzten Wahlen vom 16. No-  
vember 1919, also vor bald 5 Jahren, stunden unter dem  
frischen Eindruck des „großen Sieges“. Urd siegestrunken  
ging aus diesen Wahlen die Kammer des nationalen Blockes  
hervor, die freilich Jahre lang dem Begier Poincaré, dem  
Ministerpräsidenten Briand, der wohl wieder auf die  
Oberfläche geworfen werden wird, genau so folgte, wie nach-  
her Poincaré.

Damals zählte die Kammer 826 Abgeordnete. Diese  
Zahl schrumpfte zusammen auf 569 (in Frankreich findet Neu-  
wahl nur statt, wenn in einem Wahlkreis mehr als zwei  
Abgeordnete ausgeschieden) und zwar waren es 25 Mitglieder  
der Rechten, 162 Mitglieder der republikanischen Entente,  
54 Linksrepublikaner, 83 Mitglieder der demokratisch-repu-  
blikanischen und sozialen Union, 83 Radikale und Radikal-  
sozialisten, 21 soziale Republikaner, 50 Sozialdemokraten, 14  
Kommunisten und 21 Parteiloze.

Die Zahl der Abgeordneten ist neuerdings auch abge-  
baut worden. Die neue Kammer wird nur 584 Abgeord-  
nete zählen. Auf Paris allein entfallen von diesen 56  
Um diese 56 Sitze bewarben sich nicht weniger als 586 (!)  
Kandidaten. Dabei ist die Partei- und Fraktionsangehörig-  
keit lange nicht so straff und bindend wie in Deutschland. Je-  
der Abgeordnete kann nach Belieben seine Fraktion wech-  
seln, ohne daß er dabei sein Mandat niederzulegen nötig  
hat.

Die neuen Wahlen zeigen ein anderes Bild, als es durch  
die letzte Kammer dargeboten war. Der berühmte „Bloc  
national“ ist, auch dem Namen nach, verschwunden. Er  
hat seine Firma geändert und stellt sich dar auf den Listen  
„der republikanischen Eintracht und der nationalen Einheit“.  
Diesen republikanischen Rechtsparteien standen gegenüber  
die mehr links gerichteten radikalen und sozialistischen Grup-  
pen, der sogenannte „Bloc der Linken“.

Gener nationale Block nun, der wesentlich aus 6  
Gruppen zusammengesetzt ist und dessen Gruppen in inner-  
politischen Fragen auseinandergehen, bekamnte sich unbedingt  
zur Außenpolitik Poincarés. Seine Gruppen  
fordern u. a. die volle Achtung vor den abgeschlossenen Ver-  
trägen, Fortsetzung der Politik Poincarés, Sicherhalten an  
Rhein und Ruhr, Abrüstung Deutschlands, Bezahlung der  
deutschen Entschädigungslasten, kurz alles, was Poincaré  
auch will.

Der Block der Linken mit seinen 4 Gruppen tritt  
ebenfalls für die restlose Zahlung der Ent-  
schädigungen ein, nur will er dies auf einem andern  
Weg. Nicht durch Sanktionen, sondern durch „internationa-  
les Zusammenwirken der Völker“. So heißt es im Pro-  
gramm der Vereinigten Sozialisten: „Wir müssen einen  
wahren Frieden erlangen, der aus den internationalen Lö-  
sungen der noch bestehenden Streitfragen begründet ist. Die  
Entschädigungszahlungen sind durch internationale  
Anleihen zu schaffen, welche von dem deutschen Kapital-  
und Industriebesitz verbürgt werden müssen.“

Die Sicherheit könnte durch die Abrüstung zu errei-  
chen sein, die von Deutschland verlangt werden muß, die  
Neutralisierung des linken Rheinuferes  
unter der Aufsicht des Völkerbundes wäre  
zu erstreben.

Und nun der Wahlausfall vom 11. Mai?  
Bloc der Linken 309, Nationaler Block 216, Kommunisten  
29. Also ist Poincaré geschlagen und zwar in dem Augen-  
blick, wo er sich anstaltete, zu dem Dreimännerbündnis nach  
Chequers, zu der Besprechung mit Mac Donald und  
Mussolini zu gehen. Formell ist das möglich. Denn die  
neue Kammer tritt erst am 1. Juni zusammen. Auf die  
Reise soll Poincaré verzichtet haben. Aber jenes Verhält-  
nis 309 zu 216 ist nicht unumstößlich sicher. Es kann die  
eine oder andere Gruppe im letzten Augenblick nach rechts  
einweichen. Jedenfalls werden es einzelne Abgeordnete  
tun. Also allzu große Hoffnungen dürfen wir uns nicht  
machen. Denn auch der „Linke Block“ wird kein Nota vom  
Berliner Vertrag und auch vom Dawes-Gutach-  
ten nachlassen.  
W. H.

### Tagesspiegel

Am Dienstag vormittag fand beim Reichskanzler in  
Gegenwart des Innenministers Jarres und des Arbeits-  
ministers Brauns eine Besprechung mit Abordnungen der  
Zechenbesitzer und der Bergarbeiter statt. Darauf begannen  
die Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

In verschiedenen Städten des Ruhrgebiets kann wegen  
Kohlenmangels in den Gaswerken nur noch an einigen Stun-  
den im Tag Gas abgegeben werden.

Der „Kösterdamische Courant“ erfährt aus Paris, in  
parlamentarischen Kreisen sei man allgemein der Auffas-  
sung, daß Poincaré auf Verhandlungen hoffe, die sein Blei-  
ben ermöglichen sollen. Deshalb habe er den Rücktritt erst  
auf 1. Juni angemeldet.

Nach amtlicher Mitteilung ist das Wahlergebnis in Frank-  
reich folgendes: Konservative (äußerste Rechte) 20, Republi-  
kaner (Nationaler Block) 117, Linksdemokraten (Nationaler  
Block) 75, Linksrepublikaner 52, Radikale und Sozialist-  
sozialisten 139, Sozialisten 35, Unabhängige Sozialisten 102,  
Kommunisten 29. — 4 Stichwahlen. Den 20 Abgeordneten  
der Rechten und den 246 Republikanern der Rechten und  
der Mitte stehen vorläufig 280 vom Bloc der Linken und die  
Kommunisten gegenüber. Ein genaues Bild ergibt sich erst,  
wenn sich die Kammerfraktionen gebildet haben. Verschie-  
bungen sind daher noch nicht ausgeschlossen.

Poincaré hat seinen Besuch in London am 19. Mai om-  
lich abgefragt.

Der Pariser „Matin“ will wissen, Mac Donald werde  
seine Einladung zu einer Unterredung mit Poincaré wieder-  
holen. Wenn dieser nicht nach London kommen könne, so  
werde Mac Donald ihn in Paris besuchen.

Die Zahl der Volkerverbodslozen in England betrug am  
5. Mai 1 040 400.

Der Revolutionär von Südbhina, Sunjassen, ist nach  
einer Havasmeldung infolge eines Gehirnschlags gestorben.

### Neue Nachrichten

#### Koalitionsverhandlungen

Berlin, 14. Mai. Die Mittelparteien haben die Verhand-  
lungen über die Bildung des Blocs der Mitte begonnen.  
Die Demokraten wollen keine Koalition ohne die Sozialdemo-  
kraten, die Bayerische Volkspartei lehnt aber mit Rücksicht  
auf die Verhältnisse in Bayern den Bund mit der Sozial-  
demokratie und die Kampfstellung gegen die Rechte ab.

Für die Sitzung der Deutschnationalen Fraktion am 20.  
Mai liegt der Antrag des Vorstands vor, die Mitglieder des  
Landbunds und der Nationalliberalen Vereinigung (Dr. Ro-  
reggi und Frhr. v. Lerch) in die Fraktion aufzunehmen.

#### Ein Rechtsblock

Berlin, 14. Mai. Wie die Blätter melden, wird dem  
Bloc der Mitte, falls er zustande kommen sollte, ein Rechts-  
block entgegengestellt werden, der alle rechtsstehenden Par-  
teien und Gruppen umfassen soll. Die Abgeordneten der  
Deutschpolitischen Freiheitspartei haben sich bereits mit den-  
jenigen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu einer  
einheitlichen Reichstagsfraktion unter dem Namen „Natio-  
nalsozialistische Freiheitspartei“ zusammengeschlossen.

#### Die Kommunisten verlangen Entschädigung

Berlin, 14. Mai. Die Kommunistische Partei hat im preu-  
ßischen Landtag den Antrag eingebracht, die Angehörigen  
der Kommunisten, die bei den Angriffen auf die Polizei in  
Halle und Umgebung verwundet oder erschossen worden  
sind, aus der Staatskasse zu unterstützen. Die Verhafteten  
sollen sofort entlassen und entschädigt werden. Die „Schul-  
digen an dem Blutbad“, Oberpräsident Höring, Polizeiprä-  
sident Runge und die Polizeioffiziere seien sofort ihres  
Amtes zu entheben und zu bestrafen. Minister Severing  
und die übrigen Mitglieder des preuß. Ministeriums des  
Innern haben sofort zurückzutreten.

#### Der Kampf im Bergbau

Die Schiffe im Ruhrorter Hafen sind ohne Kohlen. Die  
Kohlenausfuhr nach dem Ausland, auch nach Italien und  
Holland, ist eingestellt.

Essen, 14. Mai. Nach dem „Berl. Vol.“ hat sich der  
Bergarbeiterverband an den englischen Grubenarbeiterver-  
band um Unterstützung des Streiks gewandt.

In den staatlichen Gruben in Sachsen sind die streiken-  
den Arbeiter ausgesperrt worden.

In Oberschlesien dehnt sich der Streik aus.

Die französisch-belgische Ingenieurkom-  
mission forderte den Zechenverband auf, die wegen des  
Streiks ausgefallene Kohlenmenge bis spätestens 19. Mai  
nachzuliefern, widrigenfalls Strafmaßnahmen er-  
griffen werden.

#### Erwerbslozenunterstützung für die Streikenden

Berlin, 14. Mai. Die Gewerkschaften und der sozialdemo-  
kratische Parteivorstand waren gestern beim preußischen Mi-  
nisterpräsidenten Braun, um die Auszahlung der Erwerbs-  
lozenunterstützung an die ausgesperrten 410 000 Bergarbeiter  
zu erreichen, unter Hinweis auf die ungeheure Not unter  
diesen. Wie verlautet, hat der Ministerpräsident zugesagt, sich  
bei der Reichsregierung im Sinne der Antragsteller zu ver-  
wenden.

#### Die Kämpfe gehen weiter

Desslich bei Halle, 14. Mai. Zwischen Kommunisten und  
„Stahlhelm“-Mitgliedern kam es gestern abend zu schweren  
Zusammenstößen. Ein Kommunist wurde getötet, mehrere  
schwer verletzt. Von den Stahlhelmlieuten sind zwei schwer,  
vier leicht verletzt.

#### Bayern erhebt Einspruch gegen Baden

München, 14. Mai. Die bayerische Regierung hat gegen  
die Schließung der Hauptkassette für die Platz in Heidel-  
berg durch die badische Regierung bei der Reichsregierung  
Einspruch erhoben. Die Schließung soll angebl. erfolgt  
sein, weil durch die Hilfsstelle auch einige „unwürdige“  
Pfälzer unterstützt worden seien. — Die bayerische Regie-  
rung verklagt den Teufel wohl bei seiner Brahmutter, denn  
dies befremdliche Vorgehen soll auf Veranlassung des Aus-  
wärtigen Amtes in Berlin erfolgt sein, nach dem die franzö-  
sische Rheinlandkommission an der Tätigkeit der pfälzischen  
Hilfsstelle Anstoß genommen und die Bezeigung des „Ge-  
heimbunds“ verlangt hatte.

#### Allerhand französische Schmerzen

Paris, 14. Mai. Im „Echo de Paris“ bedauert Perlinag  
die Krise, die dazu führen könnte, daß das Ruhr-Indus-  
trialabkommen durch die Maschen schlüpfe. Dieses Ab-  
kommen sei aber die wirksamste Waffe Frankreichs, um den  
Damesplan in französischem Sinn durchzuführen. Es wäre  
seiner bedauerlich, wenn die Gelegenheit mit Rumänien und  
Südbhawien die Bündnisverträge abzuschließen, ver-  
passt werden müßte, Frankreich dürfe sich die Zeitspanne,  
während denen es seine Vorherrschaft in Europa be-  
hauptete, nicht verkürzen lassen. Die Wahlen vom 11. Mai  
könnten zu einem Landesunglück für Frankreich  
werden.

Die kommunistische Partei verlangt die Zurückziehung der  
Truppen von der Ruhr und die Wiederaufnahme der anti-  
sich Beziehungen zur russischen Sowjetrepublik.

#### Die Abgefügten

Paris, 14. Mai. Lardieu, der im Departement Seine  
et Oise in der Wahl unterlegen ist, wird sich aus dem politi-  
schen Leben zurückziehen und zunächst eine Reise nach den  
Vereinigten Staaten unternehmen. Das „Echo National“,  
dessen Hauptschriftleiter Lardieu gewesen ist, erscheint vom  
16. Mai ab nicht mehr. — Lardieu war der Vorsitzende der  
Rheinlandkommission und eine wahre Geißel für das besetzte  
Gebiet.

Ein weiterer „Abgefügter“, der bisherige Abgeordnete  
Mandel, früher Privatsekretär Clemenceaus, hat sich durch  
seine vergeblichen Wahlreden ein „Halsleiden“ zugezogen  
und geht ebenfalls auf Reisen, und zwar nach Japan. —  
Von Mandel sagt man, daß er die teufelischen Bestimmungen  
des Vertrags von Versailles erkennen habe.

Auch Poincaré soll, dem „Matin“ zufolge, die Absicht  
haben, sich für einige Zeit vom öffentlichen Leben zurück-  
ziehen. Von allen Seiten, besonders von Amerika, habe er  
Angebote erhalten, an Zeitungen mitzuarbeiten und seine  
Ansichten über die Aufgaben der europäischen Politik und  
seine Leistungen zum besten zu geben.

#### Befriedigung in London

London, 14. Mai. Mit Ausnahme der „Daily Mail“ und  
der „Morning Post“ ist die englische Presse mit dem Rücktritt  
Poincarés sehr zufrieden. Poincaré habe mit drei englischen  
Erkennntnissen im Krieg gelogen und alle Vorschläge zur Ver-  
ständigung durchkreuzt. Mac Donald habe nun Gelegenheit,  
große politische Erfolge zu erringen.

#### Abgelehnter Mißtrauensantrag im Unterhaus

London, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unter-  
hauses fragte Baldwin, warum die Regierung die Schutz-  
zölle Mac Kennas aufgehoben habe. Schatzkanzler Snowden  
den antwortete äußerst heftig, Baldwin gehöre zu den Ver-  
schwörern. Der Mißtrauensantrag Baldwins wurde mit 317  
gegen 252 Stimmen abgelehnt.

**Ein Hilfsgesetz für die amerikanischen Farmer**

Washington, 14. Mai. Das Hilfsgesetz für die Landwirtschaft wird in der nächsten Woche vom Senat beraten. Es wird darin beantragt, eine Regierungsgesellschaft zu schaffen, die ermächtigt sein soll, den Uberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den Vereinigten Staaten zu einem garantierten Höchstpreise zu kaufen und zu einem niedrigeren Weltmarktpreis ins Ausland zu verkaufen. Die Vertreter der Industrie behaupten, das Gesetz werde die europäische Industrie in den Stand setzen, ihre Arbeiter billiger zu ernähren, als es der amerikanischen Industrie möglich sei. Die Arbeiterchaft unterstützt die Landwirte, die geltend machen, daß dieses Gesetz die Kaufkraft der Arbeiter auf den Stand der Vorkriegszeit ermöglichen würde. Die Haltung des Präsidenten Coolidge ist noch nicht klar.

**Mac Donalds Hoffnung auf die Vernunft**

London, 14. Mai. In einer Rede in der Albert-Halle sagte Mac Donald, er habe danach gestrebt, die Politik Großbritanniens auf eine Grundlage „freundschaftlicher Vernunft“ zu stellen. Die Lage ändere sich, aber nicht durch Einschüchterung und Drohungen, sondern weil die ruhige Vernunft beginne, die Gedanken aller Nationen Europas zu beeinflussen. Zum Wiederaufbau Europas genügen nicht einige, sondern alle Nationen. Sein Herz sei bei den kleinen Nationen. Niemand wisse besser als die kleinen Nationen, daß eine Militärpolitik sich nicht bezahlt mache. Der Schwache müsse die Beute des Starren werden, wenn die Welt allein durch Gewalt beherrscht werde. Nur wenn die Nationen entwaffnet sind, werde es Gerechtigkeit geben. Die Regierung bereite den Weg dazu vor, sobald die dringende Aufgabe in Mitteleuropa erledigt sei, was, wie er hoffe, nicht mehr lange dauern werde. Die Regierung bitte um die notwendige Zeit. Ernten kommen nicht im Frühjahr, sondern im Herbst. Die große Aufgabe sei, den Sachverständigenplan zur Durchführung zu bringen. Es gebe einige Dinge in dem Plan, die ihn etwas argwöhnisch machen. Aber wo würde es enden, wenn man jeden Paragraphen prüfen wolle? Die Regierung habe nach 24 Stunden erklären können, daß der Plan als Ganzes ausgeführt werden müsse. Wenn dieser Weg weiter verfolgt werde, werde Europa die Aussicht haben, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Kein Staat könne es sich leisten, jetzt auf Einzelheiten einzugehen. Wenn man bei der Durchführung auf Schwierigkeiten stoße, so sei immer noch die Vernunft vorhanden und dann könne man die Einzelheiten regeln. Man müsse auf den Gerechtigkeitssinn der Welt (1) vertrauen und darauf, daß zuletzt doch das Recht siege.

**Die russisch-rumänische Spannung**

Moskau, 14. Mai. Die Zeitungen der Hauptstadt erwähnen öffentlich die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges und fordern von der Sowjetregierung, in der besarabischen Frage nicht nachzugeben. Der bekannte russische Reitergeneral Budjenny ist zum obersten Kommandeur der Truppen an der rumänischen Grenze ernannt worden.

**Amerikanisch-englischer Flottenwettbewerb**

Newport, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Washington gibt der Hilfssekretär der Flotten, Roosevelt, in einem an den Vorsitzenden des Ausschusses des Hauses der Flottenangelegenheiten Huttler gesandten Bericht zu, daß die gegenwärtigen Mängel der amerikanischen Flotte sich in einem Verhältnis zu der englischen und der japanischen Flotte von 5:4:3 statt 5:5:3 stellt, wie es durch den Vertrag von Washington über eine Beschränkung der Flotten bestimmt sei, der eine Gleichheit an Kampfschiffen erster Größe zwischen der amerikanischen und der britischen Flotte feststellt habe. Der Bericht Roosevelts war eine Erwiderung auf die kritische Bemerkung über den Zustand der amerikanischen Flotte, die kürzlich von dem Flottensachverständigen Scheerer gemacht worden ist. Er behauptet, das Verhältnis der Kampfschiffe zwischen den drei Mächten sei jetzt 5:3:1, wobei die amerikanische Flotte die letzte Stelle einnehme. Roosevelt fordert dringend, daß der Kongreß die Mittel bewilligt, um die Flotte wieder auf gleiche Stärke mit der britischen zu bringen.

**Die deutsche Industrie zum Dawesplan**

Berlin, 14. Mai. Einige hundert deutsche Industrielle

waben in einer Zusammenkunft im Hotel Capotrade ihren Austritt aus dem Reichsverband der Industriellen erklärt, weil der Vorsitzende des Verbands, Geheimrat Dr. Sorge, sich namens des Verbands für Annahme des Sachverständigen-Gutachtens erklärt hatte. Es wurde erklärt, daß die für Deutschland tödlichen Bestimmungen des Plans keinesfalls angenommen, sondern ausführbare Bedingungen verlangt werden sollen.

**Württemberg**

Stuttgart, 14. Mai. Tagung der Eisenbahnbeamten. Der hier abgehaltene Vertretertag der Württ. Vereinigung der oberen (nichttechnischen) Reichsbahnbeamten sprach in einer Enschließung aus, durch die Finanzmaßnahmen der letzten Zeit und den Währungsverfall, der die Ersparnisse vernichtete, sei die Eisenbahnbeamtenchaft in die Lage versetzt, lärglich von der Hand in den Mund leben zu müssen. Der Reichsregierung sei es nicht gelungen, die alle berührenden Lasten gleichmäßig umzulegen. Das Sachverständigen-Gutachten werde diese Sonderbelastung der Eisenbahnbeamten zu einem Dauerstand machen. Der Landesvorstand wird beauftragt, mit n gesellschaftlichen Mitteln dahin zu wirken, daß 1. baldmöglichst ein entsprechender Ausgleich zwischen Beamtenbezügen und allgemeiner Preisgestaltung herbeigeführt wird. 2. Die Umwandlung der Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft voraussetzt: a) die Wahrung der Belange der deutschen Wirtschaft in tariflicher und rechtlicher Beziehung, b) die Freilassung und Rückführung der wegen der Ruhrbelegung gefangen gehaltenen Kollegen, c) die Sicherung der rechtlichen und sozialen Verhältnisse des Eisenbahnpersonals. Eine ähnliche Enschließung wurde in einer Versammlung der Eisenbahnbeamten des mittleren Dienstes gefaßt.

Vom Landtag. Die alte Fraktion der Zentrumsparlei hielt am Dienstag eine Besprechung ab, in der Minister Bolz einen Bericht über die durch die Neuwahlen geschaffene politische Lage gab. Das Wahlergebnis habe die bisherige Politik des Zentrums gerechtfertigt. Die Partei werde abwarten, wie die Dinge sich weiter gestalten und dann handeln. (Die Meldung der Schwäb. Tagw., die Fraktion habe ein Zusammengehen mit der Rechten abgelehnt und dieser die Regierungsbildung überlassen, ist demnach nicht richtig.)

Betriebsunfall. Durch vorzeitige Weichenumstellung entgleiste auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof am Samstag der Tender einer schweren bayerischen Schnellzugslokomotive, was starke Zugverspätungen zur Folge hatte.

Verschiedenes. Vom 16. bis 22. Mai findet in der Gewerbehalle in Stuttgart eine Ausstellung für Motorradspport statt. Am 18. Mai wird ein Bergrennen auf die Solitude veranstaltet.

Am 17. Mai tritt das berühmte Philharmonische Orchester aus Berlin in einem Sinfoniekonzert in der Sporthalle auf. — Vom 12. bis 14. Juli wird in Stuttgart das 3te Deutsche Bachfest abgehalten. Die Bachfeste sind jedesmal ein musikalisches Ereignis. Wer von auswärts diesen erlesenen Kunstgenuss sich verschaffen will, wird gut tun, zeitigen für Kartagen usw. besorgt zu sein.

Bierpreiserhöhung. Die Stuttgarter Brauereien haben den Bierpreis wieder um 4 Pfg. für das Liter erhöht. Im Ausschank wird das Dreizehntelglas um 5 Pfg. teurer.

Geborgene Leichen. Die Leichen des Schriftgießereibesetzers Eugen Weber von Stuttgart und seiner 14jährigen Tochter, die bei einer Donaufahrt von Ulm aus am Karfreitag den Tod gefunden hatten, sind bei Ingolstadt gelandet worden.

Vom Tage. In einem Hause der Pfarrstraße verübte ein 28 Jahre altes Dienstmädchen durch Einsetzen von Gas einen Selbstmordversuch. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats wurde die Lebensmüde ins Katharinenspital aufgenommen.

Diebesgefindel. In der Bödenstraße wurde der 27 Jahre alte Kaufmann Deller Justus von Hannover verhaftet. Man fand bei ihm wertvolle Diebesbeute, die von Fabrikeinbrüchen in Echingen und Nezingen herrührten. Wegen Mithäterchaft wurden der Taglöhner Rupert Kries von Fellbach und der Gärtner Georg Salzmann von Merklingen O.A. Mautbeuren zur Haft gebracht. — Ein wegen Unregelmäßigkeiten entlassener Heilender eines hiesigen Schuhwarenengroßgeschäftes antagte von seitdem flüch-

gen 29 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Kurz von Friedelsbahen und den 27 Jahre alten Ied. Messer Paul Rung von Pflugfelden zu einem Einbruchsdiebstahl bei seinem früheren Arbeitgeber, wobei den beiden neben Damensiefeln auch 1700 Mark Bargeld in die Hände gefallen sind. — Bei Ueberwachung des Fremdenverkehrs wurden der Kellner Franz Hegler von Aufhofen O.A. Keresheim, der Schlosser Johann Caspar von Wehingen, Kreis Saarburg und der Arbeiter Franz Fleggerbauer von Westerdorf, B.A. Landbau vorläufig festgenommen. Man fand bei ihnen eine größere Anzahl Damen- und Herrenringe, Uhrenarmbänder, Kolliers u. a., was von einem Einbruch in Wiesbaden in einem Uhrenladen herrührte.

Ein jugendlicher Dieb ist der erst 17 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Heinrich Danneder von hier, der in letzter Zeit zusammen mit einem noch schulpflichtigen Bruder in Stuttgart und Cannstatt gewerbsmäßig Beselzuebstahle und in zusammen 10 Fällen 20 Hühner und 3 Enten gestohlen hatten, die fast ausnahmslos von der Mutter in der hiesigen Markthalle verkauft wurden. — Anlässlich der Fahndung nach den Einbrechern in einem Konstanzener Juweliergeschäft, ermittelte die Kriminalpolizei, daß der verh. Revolververbreher Clemens Kolb von St. Gallen, wohnhaft in Stuttgart, anlässlich seiner angeblichen Geschäftsreise nach der Schweiz schon längere Zeit einen umfangreichen Schmuggel mit goldenen Herrenuhren betrieben hat, die er in den Kleidern versteckt über die Grenze brachte. Ein Teil der Uhren, die Kolb in hiesigen Händlerkreisen abzusetzen versuchte, konnte beschlagnahmt werden.

**Aus dem Lande**

Bietigheim, 14. Mai. Leichenfund. Die Leiche des am letzten Freitag auf den Eisenbahndamm bei dem Engvadukt tot aufgefundenen jungen Mannes ist nunmehr erkannt. Es handelt sich um einen 16 Jahre alten Arbeiter von Baihingen a. L.

Hellbronn, 14. Mai. Eigenes Sängerkheim. Eine Versammlung der vier Arbeitergesangvereine hat einstimmig beschlossen, ein eigenes Sängerkheim zwischen dem Stadttheater und dem Wäpßchen Palais zu erstellen. Der Bau soll im Wege der Selbsthilfe erstellt werden, da in den genannten Vereinen alle Branchen vertreten sind.

Geisldorf, 14. Mai. Festnahmen. Ein neben seinem Beruf noch in Holz handelnden Geschäftsmann wurde wegen verschiedener unlauterer Machenschaften im Holzhandel festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. — Außerdem konnte ein von hier und Calw wegen Betrugs und Urkundenfälschung gefuchter Gutsbesitzer mit seiner angeblichen Ehefrau durch die Kriminalpolizei in Stuttgart festgenommen werden.

Haß, 14. Mai. Flüchtig. Mit Hinterlassung einer größeren Schuldenlast ist ein hiesiger junger Geschäftsmann flüchtig gegangen, der früher in der nationalsozialistischen Bewegung eine Rolle gespielt hatte.

Langenburg, 14. Mai. Eine Wette. Infolge einer Wette verspelte ein junger Mann im Gasthaus zum Hirsch eine Schinkenwurst (Länge 1 Meter, Durchmesser 7 Zentimeter, Gewicht über 6 Pfund). Die Essenszeit war auf 20 Minuten festgesetzt. Nach 27 Minuten war die Wurst verzehrt. Das nötige Bier hat dazu auch nicht gefehlt.

Emünd, 14. Mai. Leichenfund. Die Leiche des seit 8. Mai vermissten 24jährigen Silberarbeiters und Musikers Otto Schneider wurde gestern in der Rems unterhalb Borch gefunden.

Freudenstadt, 14. Mai. Autounglück. Der bei dem Zusammenstoß eines Freudenstädter und eines Freiburger Autos verunglückte Radfahrer ist seinen Verletzungen erlegen. Es ist der Sohn des Flugwirts Beckhartz in Unterfyllingen.

Rottenburg, 14. Mai. Kirchensteuer. Das Bischöfliche Ordinariat hat für 1924 die Erhebung einer Diözesansteuer von 30 Pfg. auf volle 1000 RM Reichseinkommensteuer vom Jahr 1922 anordnet. Drei Fünftel sind an die Diözesankasse einzuzahlen, zwei Fünftel verbleiben der örtlichen Kirchenpflege. Gleichzeitig sind die Beiträge der Kirchengemeinden zur Befoldung der Geistlichen neu geregelt worden.

Donzhan O.A. Euzh, 14. Mai. Besitzwechsel. Die „Zentrale“ ist an die Schuhmachermeister Blocher und Ott um 8000 Mark verkauft worden. Die Käufer beschließen,

Das Herz und nicht die Meinung ehrt den Mann. Schiller.

**Die Bauerngräfin.**

Roman von Fr. Schöne.

36 (Nachdruck verboten.)  
Verblüfft und nicht eben angenehm überrascht sah er sie nach. Teufel auch, daran hatte er nicht gedacht; er hatte das Mädel ja seit Jahren nicht gesehen und wirklich nicht gedacht, daß das „Bauernmüdchen“ sich zu einer so hübschen Dame entwickeln würde. Er ärgerte sich doch, und schlocht gelaunt kam er heim.  
Der Diener mußte seine Verstimmung voll auskosten; grob und rücksichtslos fuhr er ihn um Nichtigkeiten an, während er sich umtelleide. Da war ihm weder die Krawatte recht, die der ihm zurechtgelegt, noch das Taschentuch und das Parfum.  
Zu Russos Verwunderung erwartete ihn sein Vater in seinem Arbeitszimmer. Es kam selten vor, daß der sich zu ihm vertrat.  
„Na, na, was verschafft mir heute die Ehre deines Besuchs?“ Die Frage sollte leicht, scherzhaft klingen, doch lag ein Unterton von Besorgnis darin. Was wollte der alte Herr von ihm?  
„Das wirst du gleich wissen, mein Sohn, wenn du diesen Brief gelesen hast, den ich versehenlich geöffnet habe.“ Er reichte ihm einen geschäftlichen Brief, den Russos hastig überflog. „Mir ist der Inhalt unverständlich und beängstigend.“  
„Es ist allerdings sehr unvorsichtig von dir, Papa, an mich gerichtet Briefe zu öffnen!“ bemerkte Russos in scharfer Zone. „Aber dir das Versehen aber passiert ist, müßt du eben die unangenehme Geschichte erfahren, daß ich gerodrigt gewesen war, selber aufzunehmen.“  
„Beschüßel! Du hast unverantwortlich leichtsinnig gehandelt, Russos — diese Vorwürfe kann ich dir nicht erparnen.“  
„Bitte, tue es doch, lieber Papa, sonst mühte ich sie dir zurückzugeben. Oder glaubst du, ich weiß nichts von den enormen Spielverlusten, die du im vorigen wie in diesem Sommer in Speise gehabt hast, infolge deren ich mich habe einschränken müssen, daß mir schließlich doch nichts ander-

res übrig blieb, als eben eine Anleihe zu machen? Und deine — hm — deine Freundschaft mit Manuela Viseri hat dich ein schönes Stück Geld gekostet! Du bist sehr unvorsichtig gewesen, alter Herr, die Dame mit nach Speise zu nehmen — so offiziell mit man das nicht!“ Spöttisch überlegen musterte Hans Russos seinen Vater, der mit allen Zeichen der Verlegenheit vor ihm stand. O, er war schlaue gewesen; diesen Trunpf hatte er sich aufgespart gegen mögliche Vorwürfe.  
Wohlwollend klopfte er den Vater auf die Schulter. „Na, nichts für ungut, alter Herr, darum keine Feindschaft! Wir wollen und gegenseitig doch nichts vorwerfen!“  
„Dennoch müßt ich Aufklärung haben. Der Mann schreibt da von Wechseln, die er hat weitergeben müssen — ich verstehe das alles nicht.“  
„Berühm dir darüber doch nicht deinen Kopf, alter Herr! Ich werde die Sachen erledigen! Bitte, kein Wort mehr! Ich sehe dir an, du hast noch ‚ne ganze Menge auf dem Herzen. Ich erinnere dich an das Sprichwort: Böse Beispiele verderben gute Sitten! Mir tollt das Geld genau so leicht durch die Hände wie dir — so spießig wie mein Bruder bin ich eben nicht veranlagt. — Na, wenn ich Weinachten glücklicher Ehemann bin — wie ich bei der alten Dame doch durchgesetzt habe — will ich anfangen, solide zu werden. ‚S ist ja doch alles Schwindel, wenn man’s recht bedenkt. Dann werden all die Käpperschulden mit einem Male bezahlt werden.“  
Er betrachtete seine glänzenden, überlangen Fingernägel und gähnte dann vernehmlich, während er mit der Hand mehrere Male auf den Mund schlug.  
Sein dunkles Haar war schon bedenklich dünn geworden; sein schönes Gesicht trug einen sehr verlebten Ausdruck.  
„Es wird auch Zeit, daß du vernünftig wirst, Hans Russos! Nun ich denke, Eliane wird es dir nicht schwer machen, sie, die die Nachgiebigkeit und Sanftmut selbst ist.“  
„Ohne die unerträgliche Großmama, die mir auf die Nerven geht, wäre sie mir schon lieber. Eliane ist reichlich langweilig und sentimental.“  
Der alte Graf schüttelte mißbilligend den Kopf.  
„Wie kannst du, Russos. Deine Braut ist ein liebes Geschöpf, dazu eine sehr aparte Erscheinung. Oder hast du gar für diese zarte, filzvolle Schönheit kein Auge?“

„Temperament dazu wäre mir noch lieber! — Na, auf jeden Fall wird sie eine bequeme Frau sein. Auch was wert! — Sag mal, hat Krause noch ‚ne Schwester?“  
„Ja, die sogar das Patentkind deiner seligen Mutter ist und ihren Namen trägt. Doch wie kommst du darauf?“  
„Ich sah vorhin die Krauseischen Kinder mit einer jungen Dame, und da fiel es mir ein, entgegnete er gleichgültig.  
„Diese Leute — ich gab’ was drum, wenn ich sie nicht mehr hier wüßte! Und doch sitzen sie fester als je.“  
Stimmend nickte Hans Russos.  
„Ein solches Schwein hat dies Bauerntap gedehnt. Fast das ganze Dorf gehört dem Afrikaner — und was in seinem Geldsack haben soll! Im, hat Hans Maria mal wieder was von sich hören lassen? Er macht sich rar. Der Herr Rittmeister ist schwer zu neumen.“  
Das Gespräch schleppte sich noch einige Minuten hin, dann ging der Graf. Vestreit armete Hans Russos auf. Er war nicht so ruhig, wie er sich gab; im Gegenteil — es hatte seiner ganzen Verstellungskunst bedurft, um gleichmäßig zu scheinen. Er sprang auf und durchmaß aufgeregt den Raum. Er las den Brief nochmal. Verflucht, daß die Wechsel weitergegeben waren — auch der über vierzigtausend Mark mit Hans Carlards Unterschrift. Um den über zehntausend Mark mit des Vaters Unterschrift sorgte er sich nicht — aber Hans Carlard, wenn ihm der Wechsel präsentiert wurde, was dann? Das mühte auf jeden Fall vergütet werden.  
Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. Er hätte sich vor den Kopf schlagen können, daß er den Worten des Geldverleihers getraut, der ihm jetzt versichert hatte, er würde die Wechsel, bis sie eingelöst würden, nicht aus der Hand geben.  
Und dreifacher Dummkopf, der er gewesen, daß er das Bianco-Rezept, das Elianes Unterschrift trug, damals nur mit sechzigtausend Mark ausgefüllt hatte. Nun war er in einer neuen und noch viel größeren Verlegenheit. Und was schrieb der Mann noch? Er habe das Schweigen des Herrn Grafen auf seine beiden Anfragen für Zustimmung gehalten und darum die beiden Wechsel weitergegeben, da große Anforderungen in Bar an ihn gestellt seien usw.

(Fortsetzung folgt.)

eine Schuhfabrik einzurichten. — Im Stadigarten soll eine Turnhalle erstellt werden.

Tuttlingen, 14. Mai. Mißlungene Kahnfahrt. Unterhalb des Wehres am Elektrizitätswerk bei Röttingen kippte ein Falsboot, mit dem ein Ehepaar eine Fahrt nach Ulm machen wollte, um. Die Insassen und das stark beschädigte Boot wurden von herbeigeeilten Landleuten gerettet, dagegen wurden die Lebensmittel und die Geldtasche von den Wellen fortgeschwemmt.

Im Konsumladen wurden durch Einbruch 100 Mark gestohlen. — Jüngere Arbeiter von Rendingen und Würmlingen verübten in Tuttlinger Schuhfabriken Lederdiebstähle. Ein Teil des Leders konnte durch die Polizei wieder beschafft werden.

Ochsenhausen, 14. Mai. Unhold. Vekken Sonntagabend wurde auf den Feldern in der Nähe von Rottum ein 20 Jahre altes Mädchen aus Rottum in brutallster Weise vergewaltigt. Der Täter ist dem Gericht übergeben.

Buchau, 14. Mai. Zigeunerplage. Hier wurden drei Zigeunerinnen eingesperrt, die in Ableh u. Viberach Lebensmittel gestohlen hatten. Die drei schwarzen Diebinnen drangen während der Abwesenheit des Landwirts Karl Bud und dessen Ehefrau gewalttätig in das Haus ein, durchstörten es und stahlen eine ansehnliche Menge Raubfleisch.

Buchau, 14. Mai. Lebensmüde. Auf der Straße Buchau-Schuffenried ließ sich ein junger Bursche vom Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Kumpf getrennt.

Isny, 14. Mai. Autounfall. Beim Ziegenstadel bei Kleinholzleute hat sich wegen Unvorsichtigens vor einem vorbeifahrenden Motorrad ein beim Rennen mitbeteiligtes Auto überschlagen. Zwei Damen erlitten leichtere Verletzungen.

Leßnang, 14. Mai. Herren der Straße. Gegen das zu schnelle Fahren mit Kraftfahrzeugen wird hier lebhaft Klage geführt. Besonders an Sonn- und Feiertagen wird diese Plage lästig empfunden. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Polizeibeamten mit Stoppuhren zu versehen und mit diesen den Verkehr kontrollieren zu lassen. Das Oberamt soll gebeten werden, aus den eingehenden Strafgebühren ebenfalls Stoppuhren anzuschaffen und die Landjäger damit auszurüsten. Bei wiederholten Uebertretungen der für den Kraftwagenverkehr erlassenen Anordnungen wird Entziehung des Führerscheins beantragt werden.

## Baden

Karlsruhe, 14. Mai. Im Rahmen der Tagung des Deutschen Konditorenbundes fand gestern hier der 25. Verbandstag des badischen Konditorenverbandes statt, der einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte.

In der am Sonntag in Baden-Baden abgehaltenen Landesversammlung des badischen Einzelhandels wurde beschlossen, die nächstjährige Tagung in Freiburg abzuhalten.

Baden-Baden, 14. Mai. In der vergangenen Woche wurde einer hier wohnenden Witwe auf dem Heimweg die Handtasche mit einer Geldbörse und Schlüsseln entrisen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Badenweiler, 14. Mai. Am 15. Juni soll die Autoklinie Badenweiler—Schönau—St. Blasien wieder eröffnet werden.

Flözheim, 14. Mai. Im Alter von 67 Jahren ist Bühnenteriefabrikant Fritz Berwig von der Firma Berwig und Holz gestorben. Er war eine namentlich in Sängerkreisen bekannte Persönlichkeit.

Heidelberg, 14. Mai. Die erste Schloßbeleuchtung am Samstagabend hatte einen außerordentlich starken Fremdenstrom veranlaßt. Schätzungswerte waren etwa 40 000 Fremde zu der Veranstaltung nach Heidelberg gekommen.

Pfaffstätt b. Schwellingen, 14. Mai. Ein Auto kam in ziemlich starkem Tempo die Heidelberger Straße entlang gefahren, als plötzlich das 6 Jahre alte Söhnchen der Familie Klein, das sich mit Reitenspielen vergnügte, aus einer Seitenstraße direkt in das fahrende Auto lief. Das Kind geriet unter die Räder und wurde etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß das Kind heute früh gestorben ist.

Wollach, 14. Mai. Am Sonntag ereignete sich in der Nähe des Rahenholzes auf der Acherstraße ein schweres Autounfall. Zwei Radler fuhren auf ein Freiburg Auto auf, das einem entgegenkommenden Auto aus Freudenstadt ausweichen wollte. Der Zusammenprall war so heftig, daß einer der Radler eine sehr schwere Verletzung davontrug; der andere kam mit dem Schrecken davon. Auto und Räder wurden stark beschädigt. Das Freudenstadter Auto verbrachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus in Freudenstadt und holte auch später das Freiburg Auto.

Singen a. H., 14. Mai. Auch in diesem Jahr sollen die im vergangenen Jahr mit so großem Erfolg aufgeführten Hohentwiler Festspiele wieder dargeboten werden. Es ist gelungen, für diesen Sommer hervorragende Kräfte des Karlsruher Landestheaters für diese Spiele zu gewinnen.

Schopfheim, 14. Mai. Der Eichener See ist wieder dieser Tage ausgetreten. Die Landwirte betrachten das Austreten des Eichener Sees zu dieser Zeit als kein gutes Zeichen, da sein Erscheinen immer einer niederschlagsreichen Zeit vorausgeht.

Freiburg, 14. Mai. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten des Gau's Südwestdeutschland hielt letzte Tage hier seinen fünften ordentlichen Gau-tag ab, an dem 40 Vertreter teilnahmen, die über 4000 Mitglieder vertraten.

Bom Felldberg, 14. Mai. An den Nordhängen des Zasterlochs, des Waldenwegener Buds und des Seebuds liegen noch immer bis tief hinab in die Wälder beträchtliche Schneemassen. An vielen Stellen bestand bis in die letzten Tage hinein noch eine ausgedehnte, oft meterhohe zusammenhängende Schneefläche, die zum Skilaufen geeignet war. Die Berberungen, die durch Schnee und Frost im vergangenen Winter in den Wäldern angerichtet worden sind, kommen jetzt erst zum Vorschein. Geknickte und zerplitterte Stämme liegen kreuz und quer herum; die Aufräumarbeiten dürften den ganzen Sommer in Anspruch nehmen.

## Soziales.

Wildbad, den 15. Mai 1924.

Bei der Frühjahrs-Gesellenprüfung, welche in Neuenbürg vom 17. März bis 5. April ds. Js. im Mündlichen stattfand (die Messer wurden in Wildbad geprüft), haben u. a. folgende Wildbader bestanden:

Maurer: Reinhold Ebele und Fritz Krauß.  
Maler: Karl Bott und Karl Rundingner.  
Schlosser: Rudolf Schmid von Sprollenhaus.  
Maschinenschlosser: Helmut Löbe (Arnsstadt i. Th.).  
Mechaniker: Wilhelm Bott.  
Glasmacher: Karl Gähler.

Apollo-Lichtspiele Calmbach. Samstag, Sonntag und Dienstag kommt in den Calmbacher Apollo-Lichtspielen ein überaus interessantes, 7 aktiges Drama aus den kanadischen Wäldern, betitelt „Stürme“, zur Darstellung. Dieser Film ist einer der neuesten aus dem Jahre 1924; seine herrlichen Bilder sind teilweise koloriert (Farbenphotographie) und in ihrer Eigenart geradezu unübertroffen. Als Hauptdarsteller figurieren die amerikanischen Filmgrößen House Peters und Virginia Balli. Das Stück veranschaulicht dem Besucher, wie kaum ein anderes, die ungeheuren Schwierigkeiten und Fährnisse, welchen ein kanadischer Ansiedler und Jäger mit den Seinen ausgesetzt ist; eine Romanik tritt uns da entgegen, die von Anfang bis zu Ende hochgradig spannend wirkt. — Die nachfolgende Zattige amerikanische Komödie „Queenie und die Pokerpartie“ mit dem Wundersperd Queenie in der Hauptrolle ist so eigenartig uftig, daß man sich förmlich schütteln muß vor Lachen. Ein Besuch der Apollo-Lichtspiele in Calmbach lohnt sich also reichlich und kann nur gelegentlich empfohlen werden, zumal auch die Musikbegleitung stets erstklassig ist. — m

Brandfall. In Neuenbürg ist Dienstag nacht der Dachstuhl des Schreiner Holzhäuser'schen Hauses an der Gräfenhausener Steige abgebrannt. Drei Familien sind, da das Haus auch sonst stark gelitten hat, vorläufig obdachlos; auch sind sie ungenügend versichert. Die Familie des Kassenboten Gehring wurde so vom Feuer überrascht, daß sie nicht das Geringste an Mobiliar bergen konnte.

## Aus der Geschichte des Fuhrwerks

Der Mensch hat Straßen gebaut, um sich bequemer über die zerklüftete Oberfläche der Erde bewegen zu können. Schnell vorwärts zu kommen ist sein Bestreben, da seine Bewegungsmöglichkeit von Natur sehr eingeschränkt ist. Zur rascheren Ueberwindung des Raums genügt aber die Herstellung der ebenen Bahn noch nicht. Der Mensch hat, wie A. Prest in einem Werk „Das Weiteich der Techn.“ ausführt, schon auf einer verhältnismäßig niedrigen Stufe der Kultur ein Mittel gefunden, das ihm half, den Raum zu bezwingen. Diese Erfindung war das Rad. Die Zusammenstellung einiger Räder gaben den Wagen. Und dieses Gerät erst ermöglichte eine sinnvolle Benutzung der Straße. Die Entwicklung des Wagens hat Jahrzehnte gedauert. Schwere Lasten, die seine verhältnismäßig geringe Muskelkraft nicht zu tragen vermochte, pflanzte der Mensch schon in den ältesten Zeiten über den Boden zu ziehen oder zu schleifen. So entstand der Schlitten, das Fahrzeug ohne Räder für die Fortbewegung auf glatter Fläche. Von den Baumstämmen ist die Erfindung der Walze ausgegangen, die, wie der Schlitten, noch heute gebraucht wird, wenn schwere Lasten auf kurze Entfernungen bewegt werden sollen. Die Walze mag wohl die erste Maschine gewesen sein.

Von der Rundholzwalze war der nächste Schritt, daß man die lange Walze durch Entfernung der Baumrinde glättete, und damit der fortzurollende Gegenstand nicht immer wieder nach kurzem Weg von der Walze abglitt, brachte man über der Walze eine hölzerne Platte an, die vorn und hinten je zwei senkrecht eingezogene Blöcke mit so großem Abstand erhielt, daß die Walze dazwischen liegen konnte. Diese konnte sich nun lustig zwischen den Blöcken drehen und die Last blieb immer schwebend über dem Stamm. So kann man sich wohl das Urbild des zweirädrigen Karrens vorstellen. Auf der Insel Formosa gibt es heute noch Karren, bei denen die Achse zwischen Blöcken gehalten wird. Mit der Säge konnte man auch bequem Scheiben von den Bäumen schneiden, deren Mittelstück auf die Enden einer Achse geschoben wurden. Fahrzeuge solcher Art hat es sicherlich schon vor einigen tausend Jahren gegeben, wie Funde auf dem Boden schweizerischer Seen lehren, über deren Spiegel uralte Pfahldörfer gestanden haben. Ausparungen, die man zur Verringerung des Gewichtes der Scheibe anbrachte, mögen dann zum Speichenrad geführt haben. Nur der Mittelteil und der Rand, also Nabe und Felgenreiz, blieben mit den verbindenden Stangen übrig. Solche Speichenräder zeigen schon die Kriegswagen der Ägypter. Ihre Achse trägt auch schon einen richtigen Wagenkasten, in den die Deichsel unbeweglich eingesetzt ist. Ähnliche Fahrzeuge haben die Perser, Ägypter und Babylonier besessen. So lange keine geeigneten Straßen vorhanden waren, konnte der Wagen nicht zum Verkehrswerkzeug werden. Noch die Griechen und Römer gebrauchten in ihrer ältesten Zeit Wagen nur für Kriegszwecke, zu gottesdienstlichen Handlungen und für die Vorführungen im Zirkus. Als dann aber die ausgezeichneten Römerstraßen entstanden waren, wurde begonnen, mit zweirädrigen und vierrädrigen Wagen zu reisen. Die Römer erfanden den Längselmel, der die Vorderachse um einen Zapfen am Wagenkasten drehbar machte.

Nach dem Zerfall des Römerreichs konnten die Wagen in dieser hochentwickelten Form nicht mehr verwendet werden. Die Wagen, auf welche die Geschlechter der Völkerwanderung ihre Habeligkeit luden, waren grobschlächtig und wieder von größter Einfachheit. Das Scheidenrad war von neuem aufgefunden, die Entwicklung mußte noch einmal beginnen. Die Beförderung von Menschen auf diesen Wagen, auf denen sie lebensgefährlichen Stößen ausgesetzt waren, war nahezu unmöglich. Wer, um schneller fortzukommen, nicht den Rücken eines Pferdes bestieg, konnte sich, wenn ihm keine Knochen lieb waren, allenfalls auf der Korbhaue weiterbringen lassen, einer Art Sänfte, die an einem davor und einem dahinter schreitenden Pferd angehängt war. Die Personenbeförderung in Fahrzeugen sollte erst wieder ein, als etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Ungarn die Aufhängung der Wagenkasten an Riemen oder Seilen erfunden worden war. Die Radstöße wurden bei dieser Anbringung nur noch zum geringen Teil auf den Wagenkasten übertragen, aber an ihre Stelle trat ein recht unangenehmes Schaukeln. Trotzdem reisten die Vornehmen Europas bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts mit solchen in Riemen schwingenden Wagen, die nach dem ungarischen Ort Kutsch, wo sie entstanden sein sollen in der deutschen Sprache die Bezeichnung Kutsch en erhielten. Es wurde ein außerordentlicher Luxus mit diesen Fahrzeugen eingeführt, und noch heute gibt es Prunkwagen Meier dem Auge wohlgefälligen Form.

Und noch heute gibt es Prunkwagen Meier dem Auge wohlgefälligen Form.

Auch als erstes öffentliches Fahrzeug wurden Wagen benutzt, deren Rasten an Riemen hingen. Am Ende des 17. Jahrhunderts ließ Sauvage in Paris eine Anzahl Kutschchen bauen, die jedermann für einzelne Fahrten mieten konnte. Da sich an dem Haus Sauvages als Geschäftsschild ein Bild des heiligen Hieracius, französisch Saint Hiacre, befand, so erhielten diese Mietkutschen die Bezeichnung Hieraciers. Der Name ist in Österreich heute noch üblich, während in Norddeutschland das aus dem Russischen stammende Wort Droschke gebraucht wird. 1759 fuhren die ersten Mietwagen in Berlin. Sie waren den Russischen Sauvages nachgebildet, besaßen aber bereits Glasfenster. Diese Berlin verschwand im Jahr 1794 wieder aus dem Verkehr, da sie zu wenig benutzt wurden. Von wirklich brauchbaren Wagen kann erst die Kede sein, seit in England die Erfindung der stählernen Tragfedern gemacht wurde. Diese sind ausgezeichnete Stahldämpfer, und sie halten die Wagenkasten doch so fest, daß die Schwankungen auf ein erträgliches Maß beschränkt bleiben. Die Tragfedern wurden bei den Landauern, mehrspitzigen Kutschwagen mit nach vorn und hinten rückschlagbarem Verdeck, angewandt, die Kaiser Joseph I. in der Stadt Landau (naher der Name) herstellen ließ oder zu einer Fahrt nach dieser Festung benutzte.

Im nächsten Jahr wird nun ein Jahrhundert verstrichen sein, seit zum erstenmal Stephenson's Dampflokomo-tive Wagen mit eisernen Rädern über Stahlschienen gog.

ep. Eine segensreiche Stiftung. Die Stiftung „Erholungsheim Freudenstadt“ in Freudenstadt blüht in diesen Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Ihre Aufgabe, den weniger bemittelten Kreisen zu einem möglichst niedrigen Preise einen erquickenden Erholungsaufenthalt auf prächtiger Schwarzwaldhöhe (750 m ü. M.) zu bieten, hat sie während dieser Zeit in schönster Weise erfüllt. Nachdem das Haus während und nach dem Krieg 5 Jahre lang von der Militärverwaltung als Lazarett beanprucht war, dient es seit 3 Jahren wieder, durchaus erneuert, schmuck und freundlich, seiner ursprünglichen Bestimmung. Vielen Tausenden von dankbaren Gästen aus allen deutschen Orten hat es in jeder Jahreszeit zu körperlicher und geistlicher Erholung geholfen. Das Feierzeit eigens für diesen Zweck als Stiftung erbaute, behaglich eingerichtete Heim wird auf rein gemeinnütziger Grundlage geführt und hat aus seinen Einnahmen nur seine Selbstauslagen zu decken, so daß es für solche, die gerade jetzt eine Erholung oft so dringend benötigen, denen aber die üblichen Gasthofpreise zu schwer fallen würden, einen Nerven, Herz und Gemüt belebenden Aufenthalt darstellt. Dem Erholungsheim Freudenstadt, dessen evang. christliche Hausordnung den Gästen Gelegenheit zur Teilnahme an kurzen Morgen- und Abendandachten bietet, darf man anlässlich seines Jubiläums ein weiteres segensreiches Wirken zum Wohle vieler wünschen.

ep. Radiostunde und Kirche. Bekanntlich wird die Radiostunde schon seit einiger Zeit von amerikanischen Kirchen und neuerdings auch Jugendverbänden benutzt, um religiöse Ansprachen und Lieder weitesten Kreisen vorzutragen. So hat die schweizerische Radiostation in Champ de l'Air bei Lausanne einen allsonntäglichen Radiogottesdienst organisiert und dafür den protestantischen Pfarrer von St. Jean bei Dugny gewonnen. Die deutsche Radiostunde hat kürzlich den bekannten Berliner Kirchenhistoriker und Vorsitzenden des Zentralausschusses für Innere Mission, Prof. Dr. Seeburg, einen Vortrag halten lassen über den heiligen Krieg um die Seele unseres Volkes. Wenn vor kurzem anfänglich der Unfähigkeit einer Radiopredigt in Frankfurt a. M. in der Frankfurter Zeitung die Ansicht geäußert wurde, daß damit die Kirche sich selbst erledige, so wird dabel der Wert des weisevollten Raumes, der unmittelbaren persönlichen Gemeinschaft und der selbsttätigen Anteilnahme im regelmäßigen Gottesdienst außer acht gelassen; es ist im Gegenteil anzunehmen, daß die Kirche manche ihr Entfremdete erreicht und in ihre Kreise zieht; wenn sie weiterhin Gebrauch macht von dem Angebot der deutschen „Radiostunde“, ihre Vertreter zu Wort kommen zu lassen.

Die giftige Wirkung von Rhabarberblättern. Zurzeit wird der Rhabarber wieder in reichlichen Mengen auf den Markt gebracht. Es dürfte daher angebracht sein, erneut darauf hinzuweisen, daß der Genuß von Rhabarberblätter gemüse schädliche Wirkungen hervorrufen kann. Schon die Stengel der Rhabarberpflanze, in viel höherem Maße aber noch die Blätter, enthalten die giftige Oxalsäure (eine organische Säure). Die Stengel werden gerne zu Kompost verarbeitet; jedoch wird solches Kompost dann in wesentlichen geringeren Mengen gewonnen, als das bei der Bearbeitung der Blätter zu Spinaterlat zu geschehen pflegt. Auch bei der Zubereitung der Stengel empfiehlt es sich, das erste Brühwasser abzugießen und bei der weiteren fleckennmäßigen Zubereitung auf 100 Gramm Rhabarber-substanz 0,3 Gramm (also eine ganze Messerspitze voll) kohlen-sauren Kalk zur Entgiftung beizufügen. Von dem Genuß der Rhabarberblätter sieht man besser ganz ab, da wiederholt Fälle vorgekommen sind, in denen Personen nach dem Genuß von solchem Gemüse an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind.

Die „Dürerer Krankheit“ beim Rindvieh. Im Herbst des vergangenen Jahres trat unter den Rindviehbeständen in Dürren und Umgebung (Aheinstr.) eine bis dahin unbekannt Krankheit auf, die man zuerst als „Dürerer Krankheit“ bezeichnete. Die Krankheit war eine ausgesprochene Darmerkrankung und äußerte sich in Abmagerung der Tiere, mangelnde Fresslust, Wilschwind und hartem trockenem Kot. Fieber bestand bei den Tieren nicht. Man nahm Vergiftung der Tiere durch räuhaltiges Futter an. Auf die Benachrichtigung des zuständigen Ministeriums hin, begab sich in dessen Auftrag Professor Dr. Müller in das Rheinfond, um die Krankheitserscheinungen an Ort und Stelle zu untersuchen. Am 30. November hatte Prof. Dr. Müller in Köln Gelegenheit die Zerleuna eines erkrankten Rindes vorzunehmen. Er konnte dabei feststellen, daß die Genuß auf Bakterien zurückzuführen ist. Das Vorliegen einer direkten Vergiftung erwies sich als hinfallig, doch erack sich, daß die Krankheit doch wohl auf einen Infektionsstoff bakterieller Natur zurückzuführen ist, der sich vielleicht im Herbst durch Zerlegung der Futterpflanzen, hervorgerufen durch Dün-gung mit Erkaltdüngemitteln, die hochgiftige Abfallprodukte enthielten, entwickelt hatte. Jedenfalls ging die Krankheit vom Darmkana! aus. Die Krankheit scheint inwischen erloschen zu sein, mindestens hat man in den letzten Wochen keine neuen Fälle mehr feststellen können. Neurechnung kommt aus Amsterdam eine Meldung, monoch in der Provinz Nordbrabant eine bis jetzt unbekannte Viekrankheit herrscht, deren Erreger jedoch schon gefunden sei. Es scheint sich hier ebenfalls um die „Dürerer Krankheit“ zu handeln.

# Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 14. Mai. 42105 W.M. (und), New York 1 Dollar 421. London 1 Pfd. Sterling, 18,75. Amsterdam 1 Gulden 1,8.

Der französische Franken besserte sich wieder auf 74,88 zu 1 Pfd. Sterling und 17,90 zu 1 Dollar. Offenbar hat die Bank von Frankreich wieder große Aufkäufe von Banknoten an den Börsen vorgenommen.

Besitzer Geldmarkt, 14. Mai. Liquidität Geld 0,5 v. Tausend, Monatsgeld 4-4,5 Prozent. Der Geldmarkt hat eine merkliche Erleichterung erfahren.

Wie die Waren verkauft werden. Der Londoner Mitarbeiter des Berliner „Konfektionär“ berichtet: Seit die Preistreiber in Wolle an der Baumwollbörse einsetzte, sind in Bradford (England) eine Anzahl Leute Millionäre geworden. Besonders jene Spekulant, die zu Anfang der Geschäftszeit in Aufrufen kauften und dann auf der gegenwärtigen Wollversteigerung in London verkauften, haben bis zu 11 Pence (93,5 Pfg.) am Pfund verdient. Aus Wolle, die durchschnäglich in New Zealand mit 12½ Pence das Pfund bezahlt wurde, brachte in London 20½ Pence, also rund 8¼ Pence Gewinn. Man erzählt sich in Bradford von Leuten, die an einem einzigen Geschäftsschluß 15 000 bis 20 000 Pfund Sterling verdient haben. Die einzige Arbeit, die damit verbunden war, bestand in einem Kopieren des Auktionslotter.

Vor einer neuen Seiden-Börse. Der Flachsmarkt ist, wie dem „Konfektionär“ aus London berichtet wird, auf einem toten Punkt angelangt. Das Geschäft hat so gut wie ganz aufgehört, weil die Käufer eingeschlossen sind, sich einer weiteren Preiserhöhung von Seiden zu widersetzen. Nach der Ansicht von Sachverständigen wird ihnen das aber wenig nützen. Reicher Flach kommt jetzt nur wenig auf den Markt und die letzten Berichte aus Dundee besagen, daß die Moskauer Behörden die Ausfuhr russischer präparierten Flachses, soweit die gegenwärtige Ernte in Betracht kommt, verboten haben, da die ganze Erzeugung für die russischen Webereien gebraucht werde. Seiden wird noch mehr in die Höhe gehen. Einmal-Flachs, beste Nissen hält sich fest auf 130 Pfund Sterling die Tonne c. l. f., was eine Erhöhung von nicht weniger als 30 Pfund Sterling pro Tonne seit Anfang des Jahres bedeutet. Interessant ist die Tatsache, daß infolge dieses Flachsmangels die Frage des Flachses-Erlasses wieder einmal lebhaft erörtert wird; mit Spannung verfolgt man die Verläufe, die nach dieser Richtung hin in Ungarn unternommen wurden.

Wirtschaftsschicksale in Polen. Infolge der verschlechterten Wirtschaftslage und dem mangelnden Absatz haben die Kohlenminen in Sosnowice und Jaborce ihre großen Werke geschlossen. Trotz Einlegung von Fehlerschichten sind die Kohlenvorräte auf den Halde in Pölzisch-Oberschieben von 300 000 Tonnen im Januar auf 700 000 Tonnen im April gestiegen. — Durch die Festigung der polnischen Wälsche sind verschiedene Banken in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Berlin	Devisenkurse in Millionen		13. Mai	14. Mai	
	Geld	Schuld.			
Holland	100 Guld.	157,21	157,99	157,21	157,99
Belgien	100 Fr.	19,95	20,05	21,05	21,15
Norwegen	100 Kr.	58,00	58,00	58,45	59,75
Dänemark	100 Kr.	71,62	71,98	71,62	71,98
Schweden	100 Kr.	111,72	112,28	111,97	112,53
Italien	100 Lira	18,85	18,95	18,85	18,95
London	1 Pfd. Sterl.	18,365	18,445	18,405	18,495
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	23,64	23,76	23,64	23,76
Schweiz	100 Fr.	74,41	74,79	74,61	74,99
Spanien	100 Peseta	58,10	58,40	58,35	58,65
D. Osterr.	100 000 Kr.	6,08	6,14	6,08	6,02
Prag	100 Kr.	12,46	12,54	12,45	12,54
Ungarn	100 000 Kr.	4,38	4,52	4,48	4,52
Argentinien	1 Peso	1,385	1,395	0,385	0,395
Löhle	1 Yen	1,685	1,695	1,685	1,695
Danzig	100 D. Guld.	73,41	73,79	73,61	73,99

Stuttgarter Börse, 14. Mai. Die freundliche Stimmung hat sich heute halten können. Das Geschäft war zwar nicht besonders lebhaft, aber die Käufer waren in der Mehrheit. Die Kurse haben teils kleine Erhöhungen erzielt, teils blieben sie beinahe. Vom Markt der Festverzinslichen ist besonders nicht zu erwähnen; dieser war recht vernachlässigt. Von den Bankaktiven erhöhten sich Hypothekbank auf 0,75, Vereinsbank auf 1,3; Notenbank gut gehalten 48 000. Von den Brauereiwerten konnten sich Ravensburg auf 2,4, Söling auf 4,75 befestigen, während Pflaun unverändert 7, Hohenzollern 0,25, Walle 5,1 notierten. Der Markt der Metallaktiven hatte nur unwesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Feinmechanik 14,5, Hohner 20, Jungbans 4,9, And. Koch 0,4, Württ. Metallwaren 31. Das gleiche ist von den Maschinen- und Autowerten zu berichten. Hier gewonnenen u. a. Weingarten 1, Laupheimer Werkzeug 0,25, Sölingen 0,3, Daimler 0,35, Redarsulmer 0,2, Magirus 0,05. Von den Textilaktiven gelangten u. a. Sölingen mit 8,5, Unterhausen mit 30, Persee mit 20, Koffern mit 27,5, Ver. Jig mit 10,5, Südd. Auchen mit 13, Sölingen mit 29, Kattun mit 62 und Leinenindustrie mit 21 zur Notiz. Auf dem Markt der Verlagsaktiven konnten Deutsche Verlag ihren gestrigen Verlust wieder einholen. Sie notierten 10,5, Union 7,75, Chr. Weller 2, Sigt. Vereinsbuch 0,45, Nahrungsmittelwerte lagen still und lustlos; Kaiser Otto 0,8, Anst. 3,75, Sigt. Zucker 2,75, Otto Krumm 1,7. Von den übrigen Werten zogen u. a. Bod. Milka auf 14,3, Bremen-Beschmer Del auf 17, Mannheimer Del auf 20,5, Jementwerk Heidelberg auf 8,5, Germania auf 7,1, Köln-Rottweil auf 6,2, Sigt. Straßenbahnen auf 7, Salzwärk Hellbrunn auf 41, Sekt Wachenheim auf 8,5, Jegerwerke Ludwigsburg auf 5,2 an. Dagegen schwächten sich Bamberger Mälzerei auf 2,75, Komtag auf 0,55 und Schölknecht auf 10 ab. Unverändert lagen Sigt. Öls 100, Sigt. Wäckerle 2,3 und Württ. Transport 16 Billionen. Württembergische Vereinsbank.

Karlsruher Produktendörse, 14. Mai. Geschäft ruhig. Die Wolframappelt führt zu Angeboten weit unter der Marktlage. Die Preise können deswegen nur ungefähr normiert werden: Weizen 19, Roggen 15,25-15,50, Braugerste 10,75-10,90, Hafer 14,75 bis 15,25, Mais ohne Sach 10-10,5, Weizenmehl, Mühlenfördererung 28,5, Roggenmehl 24-24,25, Mehl aus zweiter Hand je nach Feinheit billiger, Weizenfuttermehl 11,25-11,75, Weizenkeile 9,75, alles die 100 Kilo, Mehl- und Mühlensofschäfte mit, Getreide ohne Sach. Fruchtparität Karlsruhe. — Raubmittel: loses Weizen 10-10,5, Weizenroggenstroh, barckepreß, 5,5-6, alles die 100 Kilo, Fruchtparität Karlsruhe.

Frankfurter Getreidendörse, 13. Mai. Weizen, wettarruder, 17,25-17,50, Roggen 15-15,50, Sommergerste 17,25-18,50, Hafer inländ. 14,25-14,50, Weizenmehl 26,50-28,25, Roggenmehl 22,50-23,25, Kleie 9,25-9,75. (Getreide ohne Sach, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sach.)

Berliner Getreidepreise, 14. Mai. Weizen mäh. 15,00-16,20, Roggen 12,80-13,20, Sommergerste 16,80-18,20, Hafer 12,60 bis 13,30, Weizenmehl 22-24,50, Roggenmehl 19-21,25, Kleie 9,20 bis 9,80, Naps 300

Berliner Vollermarkt, Großpreis ob Erzeuger 1. Sorte 1,82, 2. Sorte 1,77, abfallend 1,67 d. Pfd.

Allgäuer Butter- und Käsebörse vom 14. Mai. Marktpreise in den letzten 8 Tagen in Goldschillingen: Voller 1,5-1,8, häufigster Preis 1,75, grüner Weichkäse 33-40, häufigster Preis 38, konsumreifer Rundkäse 1-1,5, häufigster Preis 1,2. Bei Butter sind gute Qualitäten gefragt, bei Weichkäse geringere Ware vernachlässigt, bei Rundkäse hat erstklassige Ware noch mäßige Nachfrage, abfallende Qualitäten stark vernachlässigt.

### Wärkte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 12. Mai. Auftrieb: 15 Ochsen, 6 Kühe, 23 Rinder, 6 Füllen, 7 Kälber, 85 Schweine. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1,40 bis 49 (letzte Markt 40-50), Rinder 1,47-50 (48-52), Ochsen und Rinder 2,32-37 (32-38), Kühe 20-38 (20-36), Füllen 32 bis 37 (32-38), Kälber 52-57 (52-58), Schweine 51-60 (58-61). Nachfrohen ruhig. Vorrätig: 13 Stück Großvieh, 5 Stück Kleinvieh.

Sölingen, 14. Mai. Viehpreise. Es notierten Kühe 130 bis 400 M, Kalb 450-600, Rinder 80-150, Milchschweine 24-36, Läufer 45-70 pro Stück.

Schweinemarkt Niedlingen, 13. Juni 540 Misch-, 4 Kaser- und 5 Mutterchweine. Preis: Milchschweine 22-28, Läufer 30-50, Mutterchweine 150-200 M. d. St. Handel. Schwenningen Milchschweine 42-65; Schramberg 55-64; Tufflingen 1 Milchschwein 17-27; Tettnang 12-25, Läufer 29 bis 33 d. St.

Fruchtpreise. Sölingen a. Br. Neu 5-6 M, Stroh 3,80-4, Kleie 6, Heidenheim Kern 10, Weizen 9,80, Gerste 9,50, Haber 6,50, Niedlingen Gerste 7,60-9, Haber 7,40-7,50, Weizen 15, Erbsen 14,50-15, Reutlingen Weizen 10-12, Gerste 10-10,50, Haber 7,50-9, Unterländer Dinkel 8, Albr Dinkel 8, Ura Dinkel 8, Gerste 0,50, Haber 7,50 d. St.

Die Bodenseegesellschaft „Schwaben“ e.B. in Stuttgart, die bereits auf das 3. Jahr ihres Bestehens zurückblicken kann und die sich durch ihre verschiedentlichen Veranstaltungen an den Bodensee, nach Rothenburg o. Tauber und nach Helgoland schon einen gewissen Namen gemacht hat, beabsichtigt auch in diesem Jahre mehrere Gesellschaftsfahrten, so z. B. wiederum nach Rothenburg und an den Bodensee nach Mersburg zur Schloßbeleuchtung. Auf großes Interesse darf auch in diesem Jahre die Fahrt an die Wasserfronten rechnen, die heuer u. a. Bremerhaven, Kiel, Flensburg und Hamburg berühren soll. Für den Empfang in Kiel werden dort jetzt schon große Vorbereitungen getroffen, die den Begrüßungsabend in Wilhelmshaven vom vorigen Jahre noch übertreffen dürften. Die Fahrt an die Wasserfronten mittels 1-2 Sonderzügen ist für Mitte Juli geplant. Der Besuch von Rothenburg o. Tauber findet am 25. Mai 1924 statt, wo das historische Festspiel „Der Meißnertrunk“ und der Schäfertanz auf Veranlassung der Gesellschaft aufgeführt wird. Auskunft durch die Bodenseegesellschaft Schwaben, Stuttgart, Rosenbergsstr. 110.

Rätzlich erschien eine kleine Schrift „Brücken“ des Grafen Max Solms in Offenheim (Oberhessen), die der inneren Einigung aller Stände in sozialer und gemäßigter nationaler Hinsicht das Wort redet. Sie lehnt den kraßen Unternehmerrstandpunkt ebenso ab, wie die Klassenkampfparole der äußersten Linken und kämpft gegen die überhandnehmende materialistische Lebensauffassung weitest Kreise an. Indem sie also das, was man „sozialen Solidarisismus“ nennt, vertritt, befaßt sie sich mit höchst aktuellen Fragen. Sie erhofft die Befundung des Volkes nicht von irgend einer „starken Hand“ oder der intellektuellen Aufwindung des Steins der Weisen, sondern lediglich von Gewissensschärfung, von der Verstillung gerade des kleinsten alltäglichen Geschäftsgebahrens. Obwohl keine wissenschaftliche Arbeit, hält sie es doch für nötig, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, daß sich die Tagesagitation mehr, wie bisher, mit wirklich ausgereiftem Gedankengut und stilllichem Ernst ausrühlet.

Die Arbeit wendet sich ebenso an Sozialisten, wie an Angehörige der Mittelparteien; der Verfasser hofft aber auch, daß seine Warnungen in den Kreisen der extremen Nationalisten nicht ungehört verhallen. Er legt besonderen Wert auf eine Verbreitung seiner Gedanken durch die Führer der verschiedenartigsten Berufsverbände, Wirtschaftsverbände, Beamtenorganisationen, der Arbeiterjugend wie unter der Studentenschaft, in den Berufs- und Jugendgruppen der Landwirtschaft wie des städtischen Gewerbes unter Pfarrern, Lehrern, Verkehrsbeamten, Handelstreibern, den, Bankbeamten, Ärzten, Rechtsanwälten usw.

## Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 161 Straubenberg 48 liefert lebende

- Forellen
- Schleien
- Aale
- Hechte
- Karpfen

Die Fische werden auf Wunsch geschlachtet.

## Waschstoffe f. Knaben-Anzüge

in einfg. blau und dio. Streifen, sowie indanthyrenechte Dirndl-Stoffe in prächtigen Mustern und sehr preiswert.

## J. Frank

Wäsche- u. Aussteuer-Artikel, Pforzheim, Bestl 29, 1. Etage.

## Ruhr = Brechtofs, Rußkohlen, Schmiedekohlen, Anthracit-Kohlen

empfehl in Fuhren u. Wagonbezug

Telephon 308 Ferd. Laible, Telephon 308. Pforzheim - Güterbahnhof.

## Nr. 300

die bekannte u. beliebte Spezialmarke



Mk. 75.- pro Meile, unsteuerert.

Versteuerung nach Wunsch.

Lieferung ab Fabrik.

Fabrikvertreter: August Schmid, König-Karlstr. 68, I. Stock

I. Fa. Chr. Schmid & Sohn.

## Die bestellten Kartoffeln

sind heute eingetroffen und können am Bahnhof gefast werden.

Karl Tubach.

- Schwarzbleche
- la. galv. Bleche
- Röhren
- Drähte und Drahtstifte
- Schaukeln

liefert billigt aus Lagervorrat

Alfred Gantert

vorm. Rayher & Gantert.

## Berein ehemal. Soldaten u. Kriegsteilnehmer.

Gegr. 1879.

## Feldartill.-Rgt. 65.

Am 1. Juni 1924 Gründungsfeier in Ludwigsburg, hiezu ist Einladung an den Verein ergangen. Programm und Näheres beim Vorstand.

## „Gritzner“ - Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat zum Sticken und Stopfen

Karl Tubach jr., Enzlstalstrasse.

Verkauf auch gegen Ratenzahlung

